Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 197. Donnerstag den 25. August. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 23. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Fürstenwalde wieder hier eingetroffen.

Berlin, den 21. August. Der bisherige Kreisrichter Foß zu Neisse ist zum Rechtsanwalt beim Kreisgericht in Löwenberg, unter Einräumung der Praxis im Bezirke dieses Kreisgerichts und Anweisung seines Wohnsitzes im Löwenberg, zugleich auch zum Notar im Departement des Königlichen Appellationsgerichts in Glogau, vom 1. Oktober d. J. ab ernannt worden.

Der Kandidat des höheren Schulamts Albert Sauerland ist als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hedingen angestellt worden.

Der Rechts-Anwalt und Notar Heydolph zu Habelschwerdt, ist auf seinen Antrag in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Brieg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach St. Petersburg.

Der Präsident der Seehandlung, Bloch, nach Frankfurt a. M.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Turin, den 21. August. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten melden die Verhaftung Römischer zu Civita-Vecchia gelandeter Flüchtlinge und deren Mitschuldigen.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 23. August. Se. Majestät der König hat nach den aus Putbus hier eingegangenen Nachrichten seine früheren Reisedispositionen abgeändert und wird das Seebad bereits morgen verlassen, um sich über Stralsund und Schwerin nach Doberan zu begeben, wo Se. Majestät den Mecklenburger Herrschaften einen Besuch machen will.

Kurhessen hat zur Inspektion des Großherzoglich Hessischen Bundes-Contigents den Generalmajor v. Helmstedt und für das Großherzoglich Badische den Generalmajor v. Kaltenborn bestimmt.

Entscheidende Nachrichten, wie das C. B. wissen will, sind aus Konstantinopel hier noch nicht eingegangen; wenigstens ist in den offiziellen Kreisen nichts davon bekannt.

Das Fest zur Erinnerung an die Schlacht von Großbeeren hat heut unter einer Theilnahme des Publikums stattgefunden, die wirklich beispiellos zu nennen sein möchte. Die Anhaltische Bahn war kaum im Stande, die zahllosen Festtheilnehmer zu befördern. Wagen, die sonst eine andere Bestimmung haben, mußten heut Personen aufnehmen. Es war ein echt Preußisches Fest, das heut gefeiert wurde; überall schwarz-weiße Fahnen, Kokarden, Schärpen. — Wie groß die Volksmenge war, die sich heut auf dem Schlachtfelde zusammengefunden hatte, ließ sich gar nicht übersehen; jedenfalls sind aber weit über 20,000 Menschen versammelt gewesen. Berlin war wie ausgestorben und eine auffallende Stille herrschte, nachdem die Schaaren der Gewerke, Schützen, Veteranen ꝛc. zur Stadt hinausgezogen waren, in den Straßen. — Von den Mitgliedern unsers Königshauses wohnten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht der Feier bei; Prinz Priedrich Wilhelm brachte auch bei Tafel das Hoch auf Se. Maj. den König aus; die Worte, mit welchen derselbe den Toast einleitete, riefen eine allgemeine Begeisterung hervor. Der Ministerpräsident war bei dem Feste nicht anwesend, obgleich er gestern Abend noch zur Theilnahme entschlossen war. Wie es scheint, gingen unsere Staatsbehörden von der Ansicht aus, daß, um der Feier nicht den Anstrich einer Demonstration zu geben, es zweckmäßiger sei, sich bei dem Feste nicht zu betheiligen. — Den Schluß des Festes bildete, wie schon aus dem Programm ersichtlich, eine auf dem Schlachtfelde veranstaltete Speisung der Veteranen. Bei der ungeheuren Menschenmenge war schwer Ordnung zu halten; darum konnte es auch vorkommen, daß mancher alte Krieger an der Festtafel keinen Platz finden konnte. Aber hier sorgte das Publikum und kein Veteran blieb ohne Speise und Trank. Die Hitze, die heut herrschte, war fürchterlich; Niemand konnte sich erinnern, daß wir in diesem Sommer schon einen so heißen Tag gehabt hätten. — Die Standbilder von Blücher, Gneisenau und Scharnhorst waren heut mit Kränzen, Guirlanden und schwarz-weißen Schleifen herrlich geschmückt.

— Die Braut des Kaisers von Oesterreich, Elisabeth Amalie Eugenie, zweite Tochter von Maximilian Joseph, Herzog in Baiern, und Ludovike Wilhelmine, Prinzessin von Baiern, ist geboren am 24. Dezember 1837; sie hat drei Brüder und vier Schwestern; eine Enkelin des Königs Maximilian Joseph von Baiern, ist sie die Base ihres Kaiserlichen Verlobten, und gleich nahe wie mit dieser mit Ihrer Maj. der Königin von Preußen verwandt. Ihr Vater der Herzog Maximilian Joseph in Baiern ist gegenwärtig das Haupt des Herzoglichen Nebenlinie des Baierischen Königshauses, der ehemals Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeldischen Linie, der Sohn des Herzogs Pius, der den Titel eines Herzogs in Baiern im J. 1799 annahm, und dessen Schwester, Marie Elisabeth Amalie, sich im Jahre 1808 mit Alexander Berthier, Fürsten von Neufchatel und Wagram, vermählte.

— Im Kammergerichts-Bezirk ist nunmehr der zweite ehemals Schleswig-Holsteinsche Richter angestellt worden. Der Justiz-Rath Fries ist kürzlich beim Kammergericht als Assessor vereidigt und ihm eine Stellung im Departement dieses Gerichtshofes als Richter angewiesen worden.

— Man wird sich noch eines vor etwa 10 Jahren hier vorgekommenen Mordes erinnern, dessen Thäter der Mechanikus K., ein äußerst gebildeter, aber dabei heftiger Mensch aus guter Familie, war. Derselbe hatte seine Ehefrau, die schon vor der Ehe einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt, auf einer Untreue ertappt und sie in überwallender Leidenschaft mit einem Messer erstochen. Er war der That geständig gewesen und wegen Mordes zur Todesstrafe verurtheilt worden. Die Strafe war im Wege Königlicher Gnade in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden. Der Verurtheilte befand sich Anfangs im Zuchthause zu Spandau, später in der neuen Strafanstalt bei Moabit. In beiden Anstalten wurde er zu Arbeiten, die seinen Fähigkeiten entsprachen, verwendet und hatte sich durch sein bescheidenes, gesittetes und religiöses Wesen die Liebe seiner Vorgesetzten erworben. Seine Hoffnung, noch einmal in Freiheit zu kommen, ist vor Kurzem erfüllt, denn des Königs Maj. hat den K. in Anbetracht der mildernden Umstände, welche bei seinem Verbrechen vorwalten, auf wiederholtes Bitten des K. und seiner Familie begnadigt. Man glaubt, K. wird Europa verlassen.

— Nach Hübners „Versicherungsztg." war die Zahl der Brände

in Berlin	große	mittlere	unbedeutende	Summa
1846	2	—	107	109
1847	3	—	124	127
1848	9	13	180	202
1849	9	14	211	234
1850	18	25	183	216
1851	10	12	200	222
1852	6	14	236	256

Im letzten Jahre war die Veranlassung muthmaßliche Brandstiftung in 8 Fällen, fehlerhafte Konstruktion der Gebäude in 14 Fällen, Fahrlässigkeit in 90 Fällen, Blitz in einem Falle, nicht zu ermitteln in 134 Fällen. Rosenthalerstraße Nr. 4. waren im Laufe des Jahres 4 Brände, Friedrichsstraße Nr. 18. 2, Friedrichsstraße Nr. 141. im Renz'schen Cirkus ebenfalls 2 Brände.

Salzbrunn. — Die Zahl der Kurgäste verringert sich mit jedem Tage, da die Witterung meistens schon sehr rauh ist; deshalb werden nur sehr wenig Ausflüge nach der Umgegend gemacht. Im Ganzen ist Salzbrunn dieses Jahr nicht so stark als andere Jahre besucht. Herr Conradi, welcher sich mit seiner gut besetzten Theatergesellschaft hier befindet, giebt sich die größte Mühe, den Badegästen durch Aufführung beliebter Stücke die herannahenden langen Abende zu vertreiben, seine Mühen scheinen aber nicht so belohnt zu werden, da selbst bei regnerischem Wetter das Theater nur mittelmäßig besucht wird. — Die ganze Aufmerksamkeit der Badegäste zog eine von dem Uhrmacher und Mechanikus Paul Hoffmann aus Brieg hier ausgestellte astronomische Maschine, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Erde vorstellend, auf sich. Im Gebiete der Kunst und Wissenschaft hat Herr Hoffmann durch diese Maschine Tüchtiges geleistet; nicht allein daß er dieses Kunstwerk praktisch ausgeführt, so hat er auch tüchtige Kenntnisse in der Astronomie, wie dies sein deutlicher und fließender Vortrag beweist. (Schles. Ztg.)

Stettin, den 22. August. Von Demmin wurde am 17. eine Deputation an Se. Majestät den König nach Putbus geschickt mit dem Ersuchen, daß Se. Majestät den Rückweg nach Berlin über Demmin nehmen möge. Se. Majestät bedauerte, daß die Rückreise über Dobberan (auf die Einladung der verwittweten Frau Herzogin von Mecklenburg-Schwerin) bereits fest stehe, und der Wunsch der Demminer deshalb nicht erfüllt werden könne; Er habe diesmal bei Seinen Excursionen von Putbus mehrere Pommersche Städte erobert, die Er bis dahin noch nicht gekannt habe, und so würde es ihm auch lieb gewesen sein, Demmin diesmal wieder zu sehen.

Stettin, den 23. August. Nachdem die Cholera in den letzten Wochen in verstärktem Maße aufgetreten war — angeblich waren zu Ende der vorigen Woche bereits circa 170 Personen gestorben — so hat dieselbe in den letzten Tagen wieder bedeutend nachgelassen, und scheint demnach für jetzt kein Grund zu ernsten Besorgnissen.

Putbus, den 20. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr kehrte Se. Majestät von dem Ausfluge nach Neuvorpommern zurück.

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 194.)

Nach Neujahr kam die Frau Präsidentin, eine wohlhabende Frau, die ein glänzendes Haus führte, nach Niedolipie und ließ sich von der Frau Chorązyna und der Frau Marschall das Wort geben, auf den fetten Donnerstag*) auf ihrem Ball zu erscheinen, den sie jedes Jahr zu geben pflegte. Die Carnevalszeit war dieses Jahr sehr kurz, und dieser Tag kam bald heran. Auch wir wollen mit einem Male zu ihm hinübergehen; denn die Zeit zwischen der Rückkehr der Eheleute von der Mutter bis zu dem Ball verging eben so, wie vor Weihnachten, obgleich das Wetter nicht mehr schlecht war. Nur der kleine Unterschied kam hinzu, daß, nachdem der Winter sich eingestellt hatte, die Schlittenbahn gut, das Wetter milder geworden war, der Marschall bisweilen seine Gattin in einem offenen Schlitten spazieren fuhr, von wo sie frischer, röther, öfter lachend, als traurig zurück kam.

Doch einmal, als sie Herrn Paul trotz der Vorstellung des Marschalls zwang, sie zu fahren, hätte sie diese Lust, über die Ungeschicklichkeit unsers Poeten zu lachen, beinahe etwas zu theuer bezahlen müssen; dieser unglückliche Automedon fuhr zuerst auf einen Baumstumpf, und es fehlte wenig, so hätte er umgeworfen. Doch diesmal kam er siegreich heraus, und der Schlitten ging wieder gerade. Aber als sie in den Wald kamen, sprach Klara etwas zu ihm, er drehte sich um, hörte, sah ihr in die blauen Augen, welche anfingen, in ihrem alten Glanze zu strahlen, und fuhr so, daß ein großer Eichenstamm, der ruhig am Wege wuchs, zwischen die Deichsel und das rechte Pferd kam. Das Pferd bäumte sich und fing an zu springen; Klara schrie, Herr Paul erschrak und wußte sich nicht zu helfen. Zum Glück war der Marschall in einem andern Schlitten in der Nähe. Er sprang augenblicklich heraus, lief hinzu, nahm Klara auf den Arm, welche gewiß aus Angst mit ihrem Arm seinen Hals umfaßte, und so, seinen Schatz an sich drückend, trug er sie in seinen Schlitten. Klara setzte sich erröthend ein, reichte dem Gatten mit dankbarem Lächeln die Hand und sagte: Ich danke Ihnen. Und abermals blieb dieses Händchen beinahe eine Minute in des Marschalls Hand; und Herr Paul blieb ganz allein in dem Schlitten. Armer Herr Paul!

XXX.

Einige Tage vor dem fetten Donnerstage kamen zwei Briefe nach Dębowa Wola, einer von der Frau Chorązyna an die Tochter, der andere von Herrn Kaspar an den Marschall. Die Frau Chorązyna meldete Klara, daß sie auf keine Weise auf dem Balle sein könne, aber sie bitte, daß Klara durchaus hinfahren und die Mutter entschuldigen möchte. Das Nichterscheinen Beider könnte die Frau Präsidentin verletzen.

In dem Briefe des lahmen Teufels befanden sich unter andern folgende Worte: „Bewegen Sie durchaus Ihre Gemahlin dazu, daß sie bei der Frau Präsidentin erscheint. Er wird dort sein. Ich habe Grund zu glauben, daß dies sehr nützlich sein wird. Das Geld habe ich noch nicht erhalten und werde es wahrscheinlich ohne Prozeß auch nicht erhalten. Aber Ihre Schuld liegt mir schwer auf dem Herzen. O, ich bitte hundertmal um Entschuldigung."

Klara zeigte ihrem Gatten den Brief der Mutter und fragte: Was meinen Sie, ob man fährt?

Wenn Sie wollen, antwortete er, aber ich glaube, aus zwei Rücksichten möchte es sich schicken, hinzureisen.

Aus welchen?

Einmal, weil es die Mutter haben will, und sie recht hat es zu wollen, fügte er hinzu; denn es würde eine Beleidigung der alten, würdigen Dame sein, da dieselbe auf Ihre Anwesenheit großes Gewicht legt.

Diese eine Rücksicht genügt, erwiederte sie, ich fahre, wenn Sie auch hinfahren Aber welches ist die zweite Rücksicht? Darf man sie wissen?

Die zweite ist die, antworte er, daß Sie nirgends hinfahren, sich nirgends zeigen, als ob Sie immer krank wären, oder . . . — Er hielt an und senkte die Augen zur Erde.

Oder? fiel sie ein, oder unglücklich? abgehärmt? verweint? Wollten Sie das etwa sagen?

Die Leute sind böse, fuhr der Marschall fort, sie legen sich Alles aufs Ungebührlichste aus, und obgleich ich mir aus dem Urtheile derselben nichts mache, obgleich ich hoffe, daß Diejenigen, deren Urtheil mir theuer ist, mich hinreichend kennen, so kann doch die Menge ihre einzelnen Stimmen überschreien und ich werde verschrieen . . . Hier hielt er wiederum an.

Gewiß als Tyrann, als ein Eifersüchtiger, der mich, nachdem er mich mit Gewalt entführt hat, jetzt unter Schloß und Riegel hält und mir nicht einmal zu weinen gestattet. Meinten Sie das? fragte sie, indem sie zum ersten Male mit jener Silberstimme des übermüthigen Klärchens lachte. Der Marschall antwortete Nichts, er sah sie nur mit liebestrahlenden Augen an. Sie reichte ihm beide Hände und sagte: Sie haben Recht, unser Ausbleiben würde nicht gut sein und überdies die Mutter betrüben; wir fahren also.

Als am fetten Donnerstage Abends 8 Uhr Klara, geschmückt, frisch wie eine Rose, von Brillanten strahlend, mit lächelndem Munde, an der Seite ihres Gatten in den bereits angefüllten Saal der Frau Präsidentin trat, wendeten sich Aller Augen voll Verwunderung auf das schöne Paar, das sich zum ersten Mal zusammen sehen ließ. Die Männer drängten sich heran und flüsterten sich ihre Bewunderung zu. Die jungen Mädchen traten haufenweise zusammen und schauten sie schweigend an; die älteren Damen sahen mit Neid theils auf die Brillanten, theils auf das kostbare und geschmackvolle Kleid, theils auf die graziöse und freie Haltung. Die Eine verglich mit ihr in Gedanken die Tochter, eine Andere die Nichte, eine Dritte die Enkelin, und in dem Maße, in welchem diese Vergleichung für sie weniger zum Vortheil ausfiel, fanden sie an ihr bald die eine Schulter zu hoch, bald gewisse Flecke auf dem Gesichte, bald den Hals zu gelb, bald den Gang zu ungeschickt. Die Eine fand sogar, daß Klaras wunderschöne, blaue Augen schielten. O, wenn das Herr Paul gehört hätte!

Nach der ersten Quadrille, zu der sie gleich gewählt worden war, setzte sich Klara neben der Frau Kammerherrin P. nieder, einer entfernten Verwandten des Chorązy, welche sie mehr kannte, als Andere. Es war eine reiche, kinderlose Frau, die nur eine einzige Nichte, ein nicht mehr junges Mädchen, hatte. Dieses war nicht häßlich und sollte, wie es hieß, die Tante einst beerben. Es ging das Gerücht, daß die Frau Kammerherrin sich aus langer Weile zu betrinken pflege; doch das hinderte nicht, daß sie scharf sah und um Alles wußte, und sie genirte sich ganz und gar nicht, wenn sie ihre Zunge gegen Jemand gespitzt hatte.

Ich freue mich, mein Herzchen, sagte sie zu Klara, Dich so frisch und froh zu sehen; man hat mir gesagt, daß Du unglücklich und eingeschlossen sei'st und Dich in Thränen badetest.

Aber wie so denn? ich bitte Sie, Frau Kammerherrin, antwortete Klara, und die ganze Wahrheit der Worte des Marschalls fühlend, fügte sie lauter und nachdrücklicher hinzu: Eine Frau, die einen Gatten hat, wie ihn mir Gott schenkte, kann nur Thränen der Dankbarkeit vergießen, und keine andere, und ich meine, es giebt hier keine Einzige unter uns, die nicht an meiner Stelle sein möchte.

Die Frau Kammerherrin verstummte und Klara gab wiederum ihrem Kavalier zur zweiten Quadrille die Hand. Zufrieden, daß sich ihr eine so passende Gelegenheit darbot, dem Marschall Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und die bösen Zungen niederzuhalten, war sie fröhlich, lachte und schwebte leicht und gewandt auf dem glatten Boden dahin. Sie blickte zuweilen nach ihrem Gatten hin, der seitwärts stand und sie mit seinen Blicken verfolgte, und Jedermann sah nun, daß ihre Herzen sich verstanden; denn auf des Marschalls Lippen zeigte sich das Lächeln des Glückes, und Klara's Augen leuchteten heller, als die Brillanten.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Fetter Donnerstag (tłusty czwartek) ist der letzte Donnerstag vor Fastnacht.

Thorn, den 20. August. In dem Grenzorte Schillno ist eine Quarantaine eingerichtet worden, um die Einschleppung ansteckender Krankheiten und namentlich der Cholera durch die Flößer zu verhindern. (Ostsee-Ztg.)

Aus der Provinz Preußen. Im Regierungsbezirk Danzig sind seit längerer Zeit Wanderlehrer angestellt, unter welche ungefähr 20 Ortschaften vertheilt sind. In jeder derselben verweilt je ein Lehrer zwei Tage, bis der Kreislauf vollendet ist und das Schulehalten im ersten Orte wieder beginnen kann. Die Zahl der auf diese Weise unterrichteten Kinder beläuft sich wohl auf mehr als 400. Einige dieser Ortschaften haben bis zur Einrichtung dieser Wanderschulen ihren Kindern gar keinen Schulunterricht angedeihen lassen, oder sie doch nur in sehr entfernte Schulen auf zum Theil äußerst beschwerlichen Wegen schicken können. Die Wanderlehrer müssen sich ihre Anwesenheit an jedem Orte und den daselbst abgehaltenen Unterricht von dem Schulvorstande in einem besonderen Tagebuche bescheinigen lassen, welches sie dann jeden Sonntag dem als ihrem Revisor bestellten Pfarrer vorlegen müssen. Das Ergebniß der Wirksamkeit dieser Wanderlehrer läßt sich nach einer fast achtjährigen Erfahrung dahin bestimmen, daß äußerstenfalls diese Wanderschulen für den Elementarunterricht auf dem platten Lande ausreichen können, wie die Visitationen durch den betreffenden Regierungs-Schulrath genügend dargethan haben. Lesen, Schreiben, Rechnen, Bibelkunde und Choralgesang sind die Unterrichtsgegenstände. Den Kindern werden für die Zeit der Abwesenheit des Wanderlehrers bestimmte Aufgaben zur Anfertigung bis zur Wiederkehr der Schule hinterlassen und den Eltern Anleitung gegeben, die Ausführung dieser Arbeiten zu überwachen. (Bresl. Ztg.)

In Aachen wurden bei der Spazierfahrt, welche Ihre K. K. Hoheit die Erzherzogin Marie nach ihrer Ankunft machte, wahrscheinlich durch das Schießen, die Pferde ihres Wagens unruhig. Einem Gendarm, welcher herbeisprengte und dieselben zurückhielt, wurden 25 Dukaten, einem Manne, welcher sich hülfreich erwies, eine angemessene Belohnung im Namen der Fürstin zugestellt.

— In St. Pauli zu Hamburg machte ein junger Ehemann am 15. August Abends so ernstliche Anstalten, die Drohung, seine Frau mit einem Terzerol zu erschießen, in Ausführung zu bringen, daß Wache requirirt und er verhaftet werden mußte. Und dieser Ehestandes-Ueberdrüssige ist ein so jugendlicher Ehemann, wie Hamburg gewiß keinen zweiten besitzt, denn er hat erst siebenzehn Jahre — nicht des ehelichen, sondern des irdischen Lebens — zurückgelegt. Da ihm nämlich seiner Jugend wegen von der Behörde der Vorstadt St. Pauli die Erlaubniß zur Verheirathung verweigert wurde, so wußte der noch vor Kurzem so heirathslustige Jüngling dieses Hinderniß seines Glückes dadurch zu beseitigen, daß er sich mit seiner Braut, gleich ihm einer Hiesigen, durch Erwirkung eines sogenannten „Königbriefes“ auf benachbartem holsteinischem Gebiete copuliren ließ. Da der junge Ehemann noch in Haft geblieben ist, so scheint es mit dem Erschießen doch wohl mehr als kindisches Spiel gewesen sein.

Zwickau, im August. Im hiesigen Stadtgerichts-Archive hat man einen Fund eigenthümlicher Art gethan. Es sind nämlich unter einer Schicht Staub 13 Bände in Folio von Hans Sachs gefunden worden, die derselbe eigenhändig geschrieben hat, was mit Angabe des Datums und seines Alters vorn bemerkt ist. Den letzten Band hat er im 71sten Lebensjahre vollendet. Das Ganze mag etwa aus 18 Bänden bestanden haben; denn der gefundene erste Band fängt mit dem vierten Buche an im Jahre 1531, und auch in der Mitte ist eine Lücke in der Reihenfolge vorhanden. Der Inhalt besteht in Gedichten, Mysterien, Schwänken, Komödien, Tragödien, „Stumpaneyen“ rc.

Freiburg, den 20. August. Es durchläuft die Zeitungen eine Nachricht, daß das erzbischöfliche Ordinariat die Weisung an die Geistlichkeit erlassen habe, sie hätten sich der Theilnahme an Festessen zur Feier des Geburtstages des Regenten zu enthalten, weil der kommende 9. September ein Freitag, somit ein Fasttag sei. Wir sind in der Lage (berichtet die hiesige Zeitung) diese Nachricht als eine falsche zu bezeichnen (die erste Mittheilung darüber brachte die „Bad. Landesz.“) und können dabei noch bemerken, daß der Erzbischof sämmtlichen Geistlichen des Landes auf gedachten Tag von der Beobachtung der Fastengesetze ausdrücklichen Dispens ertheilt hat.

Oesterreich.

Es ist durch ein Speditionshaus in Wien daselbst eine Quantität Samen der Seifenpflanze aus Californien eingetroffen, mit welchem Anbauversuche gemacht werden sollen. In Californien wächst diese Pflanze ohne Pflege; ihre Blätter erscheinen Mitte November, etwa 6 Wochen nach Eintritt der Regenzeit. Die Pflanze wird nicht über 1 Fuß hoch und verdorrt im Mai; die Zwiebel aber bleibt frisch, und jede Zwiebel giebt eine schöne Seifenkugel ab, die man dort überall der besten importirten Seife vorzieht. Man zieht vorher die Schaale ab und reibt dann damit die nasse Wäsche ein; sie macht einen dicken Schaum und riecht wie frische braune Seife. Der botanische Name dieser Pflanze ist Phalangium promeridianum.

Frankreich.

Paris, den 20. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind, nachdem sie gestern noch das Lager von Satory besucht und einer Vorstellung im Circus beigewohnt hatten, heute Nachmittags um 1½ Uhr mit einem Extra-Bahnzuge nach Dieppe abgereist, wo sie um 5½ Uhr eingetroffen sind. Sie wohnen dort im ersten Stocke des Stadthauses; zur ebenen Erde sind Wartezimmer und Speisesäle für die Dienerschaft eingerichtet, und im Garten Baracken für die Guiden aufgeführt, welche die Escorte bilden. Alle Kriegsschiffe im Canal sind angewiesen, sich morgen bei Dieppe zu versammeln. — Der Kriegsminister ist heute nach Bordeaux abgereist. — Im Lager von Satory ist dieser Tage die zweite Division der Armee von Paris durch die dritte unter Levasseur abgelöst worden, welche gestern große Manöver im Feuer ausführte. Heute soll im Lager ein großes Konzert durch sämmtliche Regiments-Musiken und ein Sängerchor von 200 Mann ausgeführt werden. — Nach der Patrie hat die jetzt fast überall im Lande beendigte Weizenerndte im Ganzen keine volle Mittelerndte geliefert; die Qualität aber ist besser als in den zwei letzten Jahren.

— Der Constitutionnel versichert heute, die Nachricht von der Annahme der Vermittelungsvorschläge Seitens der Pforte sei in Paris eingetroffen. Jedoch fügt er hinzu, der Sultan werde nicht eher einen Gesandten nach Petersburg schicken, als bis die Donaufürstenthümer geräumt seien. — Auf der kleinen Börse war gestern Abends das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachrichten aus Petersburg erhalten, welche sich nicht zur Mittheilung eigneten. — Man spricht viel von dem prachtvollen Geschenke, welches die Handelskammer von Lyon der Kaiserin bestimmt hat. Es besteht aus 21 der herrlichsten seidenen Kleider, von denen ein einziges 25,000 Fr. kosten wird. — Der Atlas, in welchem Napoleon verschiedene Schlachtplane zeichnete, ist in London angekauft und wird in Paris im Museum niedergelegt werden. — Eine Depesche aus Konstantinopel will wissen, daß der Sultan seinen nach Petersburg bestimmten Gesandten abgeschickt habe. Derselbe soll aber so lange in Wien bleiben, bis Rußland den Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer ertheilt haben werde.

— Frank Carré, erster Präsident des Gerichtshofes von Rouen dessen regierungsfeindlichen Einfluß man fürchtete, hat, im Correspondenten-Prozeß bedeutend dazu mitgewirkt, daß das Urtheil im Sinne der Regierung ausfiel. Frank Carré, einst öffentlicher Ankläger Louis Napoleon's vor dem Pairshofe, mußte sich von seinen politischen Antecedentien rein waschen, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß er den ersten erledigten Posten am Cassationshofe erhalten wird. Der Spruch des Gerichtshofes von Rouen wird vor sämmtliche vereinigte Kammern des Cassationshofes gebracht werden, welcher souverainen Versammlung diesmal der erste Präsident, Herr Troplong, präsidiren wird. Dem Entscheid des Cassationshofes, welcher in dem vorliegenden Falle endgültig, sieht man mit gespannter Erwartung entgegen. Die Entwickelung dieses ärgerlichen Rechthandels verursacht in den Departements große Aufregung, wo die Präfekten sich nicht scheuen, das Recht der Siegelerbrechung eben so wohl zu beanspruchen, wie der Pariser Polizeipräfekt. Herr Combes, Präfekt des Departements Ille et Vilaine, bewirkte vor einigen Tagen die Versetzung des Postdirektors von Rennes, welcher sich — wenigstens heißt es so im Publikum — geweigert hatte, ihm Briefe mitzutheilen, die an gewisse angesehene Bewohner der erwähnten Stadt gerichtet waren. — Auf Veranlassung der Hochzeit des Herzogs von Brabant sind auf der Nordbahn zahlreiche Lustzüge nach Brüssel eingerichtet

— Erlauben Sie mir, Ihnen einige Einzelheiten über die große Jahres-Sitzung der Académie Française mitzutheilen. Einige Augenblicke vor Eröffnung der Sitzung trat Herr von Fallour in den Saal. Alle Blicke richteten sich sofort auf den ehemaligen Minister, der eigens um dieser Feierlichkeit willen nach Paris gekommen war. Kaum hatte Fallour sich gesetzt, als der dienstthuende Huissier den General Magnan anmeldete und ihm, offenbar absichtlich, seinen Platz an der Seite des Hrn. v. Fallour anwies. Dieser ließ seinen Blick, der bis dahin, nach bekannten Gesichtern suchend, umhergeschweift war, einen Augenblick, aber auch nur einen Augenblick, auf dem Befehlshaber der Pariser Armee ruhen, wandte ihn dann aber sofort mit verächtlichem Stolze ab. Kein Wort ward zwischen den Beiden gewechselt. General Magnan behielt während der ganzen Dauer der Sitzung seine ruhige und kalte Haltung bei, während Hr. v. Fallour, der mit gekreuzten Armen dasaß und den Redner aufmerksam betrachtete, seine Stellung nur veränderte, um an dem häufigen Beifallsklatschen Theil zu nehmen, mit welchem der Vortrag Villemain's begrüßt wurde. Dieser Beifall erreichte seinen Höhepunkt, als der Redner von dem Rechte des Gewissens sprach, von der Loyalität und von dem Glanze, welchen die Rednerbühne über Frankreich ausgegossen habe. Magnan betheiligte sich nicht bei den Beifallsbezeugungen. Den von dem Baron Gobert ausgesetzten Hauptpreis erhalten die Herren Augustin Thierry und Alexandre Martin für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Französischen Geschichte. In dem Berichte, welchen Herr Viennet über die Tugendpreise verlas, ward folgende Stelle sehr beklatscht: „Wer wagte jetzt, Verachtung der Reichthümer Nationen zu empfehlen, welche schon keine andere Auszeichnung als den Reichthum anerkennen, welche selbst die öffentlichen Aemter nicht anders schätzen, als wegen des davon zu ziehenden Soldes, welche Paläste für die Agiotage errichten, welche in den glücklichen oder unglücklichen Geschicken des Vaterlandes nichts erblicken, als Chancen für das Steigen oder Fallen der Staatspapiere, und den Spartanischen Gesetzen nichts entnommen haben, als die Freiheit, mit Geschick zu stehlen!“

— Aus Bordeaux theilt man uns mit, daß wegen der Traubenkrankheit die Weinpreise dort um 30 % gestiegen sind. Eine große Zahl kleiner Weinhandlungen ist bereits eingegangen; die größeren verabfolgen nur gegen baar.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. August. Das Parlament wurde heute um 1 Uhr im Namen der Königin durch den Lord-Kanzler vertagt. Er sprach im Wesentlichen Folgendes:

„Mylords und meine Herren! Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl, Sie von Ihrer Anwesenheit im Parlament zu entbinden und gleichzeitig Ihrer Maj. herzliche Anerkennung für den Eifer und den Fleiß auszusprechen, mit welchem Sie Sich der Erwägung so vieler Gegenstände von großer Wichtigkeit für das Staatswohl gewidmet haben.

Ihre Majestät hat mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß Sie durch die Abschaffung und Herabsetzung jener Steuern, welche die Operationen des Handels und des Gewerbfleißes beengten, einem Systeme ersprießlicher Gesetzgebung eine neue Ausdehnung gegeben und zugleich die Mittel, die nöthigen Lebensbedürfnisse zu erlangen, bedeutend vermehrt haben.

Die Hindernisse, welche der gerechten und wohlthätigen Verwendung des zu Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Zwecken hinterlegten Eigenthums entgegen standen, waren ein ernstes Uebel im Staate, gegen das Sie, wie Ihre Maj. überzeugt ist, in Ihrer Weisheit jetzt ein wirksames Heilmittel angewendet haben.

Meine Herren vom Unterhause! Wir haben von Ihrer Majestät Befehl erhalten, Ihnen zu danken für die Gelder, die Sie für den Dienst dieses Jahres bewilligt, und für die Fürsorge, die Sie zur Vertheidigung des Landes sowohl zur See als zu Lande getroffen haben. Ihre Majestät wird dieselben mit gebührender Rücksicht auf Sparsamkeit, und übereinstimmend mit jenem Geiste, der unsere nationale Sicherheit jederzeit zum Haupt Gegenstand ihrer Sorge machte, verwenden.

Mylords und meine Herren! Ihre Maj. befiehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß sie fortwährend von ihren Verbündeten die Versicherung ihres ungeschwächten Wunsches erhält, die freundschaftlichen Beziehungen mit diesem Lande zu pflegen.

Ihre Maj. hat die ernsten Mißverständnisse, die kürzlich zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte entstanden sind, mit tiefem Interesse und Antheil beobachtet.

Der Kaiser der Franzosen hat sich mit Ihrer Maj. verbunden in den ernstesten Bemühungen, um jene Differenzen auszugleichen, durch deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickelt werden könnte.

In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd, und auf die Bemühungen der in Wien zur Zeit versammelten Konferenz vertrauend, hat Ihre Maj. guten Grund zu hoffen, daß eine ehrenvolle Verständigung rasch zu Stande gebracht sein wird.

Ihre Maj. freut sich, Ihnen die Beendigung des Krieges an den Grenzen der Niederlassungen am Cap der guten Hoffnung anzeigen zu können, und sie hofft mit Zuversicht, daß die Einführung einer Repräsentativ-Regierung in dieser Kolonie zur Entwicklung ihrer Hülfsquellen beitragen und sie in den Stand setzen wird, für ihre künftige Vertheidigung wirksame Vorbereitungen zu treffen.

Wir haben gleichfalls den Befehl, Ihnen Glück zu wünschen, daß durch die vereinigten Anstrengungen der See- und Landmacht Ihrer Maj. und der Ostindischen Compagnie der Birmanen-Krieg zu zu einem ehrenvollen und erfolgreichen Ausgange geführt wurde. Die Zwecke des Krieges sind vollständig erreicht, und nachdem die Birmanische Regierung sich gebührend unterworfen hat, ist der Friede proclamirt worden.

Ihre Maj. betrachtet mit dankbarer Befriedigung und dankbaren Gefühlen gegen den allmächtigen Gott die Ruhe, welche in allen ihren Reichen herrscht, in Verbindung mit jenem friedlichen Gewerbfleiße und jenem Gehorsam gegen die Gesetze, welche die Wohlfahrt aller ihrer Unterthanen-Klassen sicher stellen. Es ist der erste Wunsch Ihrer Maj., den Fortschritt jeder socialen Verbesserung zu fördern und, mit Hülfe Ihrer Weisheit, die Wohlfahrt und Glückseligkeit ihres Volkes noch weiter auszudehnen.“

— Das Uebungslager in Chobham wird heute, gleichzeitig mit dem Parlament, aufgelös't, und die 10,000 Mann, die so viel Lärm im Lande machten, rücken in ihre verschiedenen Garnisonsplätze ein.

In einem Artikel, welcher, seinem Eingange nach zu urtheilen, gegen den „Friedensverein“ gerichtet zu sein scheinen könnte, in Wahrheit aber feindlich gegen die sehr große Zahl derer auftritt, welche eine kräftigere Haltung Englands den Russischen Anmaßungen gegenüber wünschen, thut die Times beiläufig auch des menschenfreundlichen Wunsches Heinrich Leo's Erwähnung, daß ein frischer fröhlicher Krieg Europa durchtoben, die Bevölkerung sichten, das scrophulöse Gesindel zertreten und die sich breit machende prahlerische Bestie, die Canaille des materiellen Interesses, zum Schweigen und zum Verkriechen bringen werde. „Der Einfall, eine solche allgemeine Plage herbeizuwünschen“ — sagt sie — „und dieselbe gerade deßhalb besonders freudig zu begrüßen, weil sie auf jene vergleichsweise unschuldigen Volksklassen fallen würde, die uns gegen kärglichen Lohn mit Kleidung, Speise, Trank, Wohnung rc. versehen, ist eines deutschen Professors würdig, der behaglich in seinem Studirzimmer träumt und seinen Jüngern seine Phantasieen vorfaselt, während ihn selbst die grauenhaften Uebel, die er heraufbeschwören möchte, am allerwenigsten berühren würden.“

Belgien.

Brüssel, den 17. August. Der König besuchte heute mit dem Intendanten der Civilliste die im hiesigen Palaste für die Erzherzogin Marie, den Kronprinzen und das Gefolge eingerichteten Gemächer, die man u. A. mit prächtigen Gemälden aus der K. Galerie ausgeschmückt hat. — Der Herzog von Brabant, welcher heute Abends mit seinem Bruder von seinem Ausfluge von Ostende zurückkehrt, wo beide einige Zeit verweilten, hat unserem Bürgermeister 10,000 Frs. zu Brod-Austheilungen bei Gelegenheit seiner Heirath zugeschickt.

— Die hiesigen Stiergefechte sind bestimmt auf den 21., 22., 27. und 28. August angesetzt, und schon am 15. wurde die Arena, welche 14,000 Menschen faßt, dem Publikum geöffnet, damit sich dasselbe überzeugen kann, daß keine Gefahr bei dem neuen Schauspiele vorhanden.

Verviers, den 20. August. In Betreff der Ceremonie der Uebergabe der Erzherzogin Marie kann ich Ihnen nun folgende Details mittheilen: Um 9 Uhr betrat die Erzherzogin mit ihrem Gefolge, ohne irgendwie empfangen zu werden (so will es das Ceremoniell, da sie als noch nicht Belgien angehörend betrachtet ward), unter Kanonendonner, und während die Militairmusik die Oesterreichische Nationalhymne spielte, die Gallerie, welche zum Hotel der Gräfin Biolley führt; ihr zur Linken ging die Oesterreichische Großmeisterin, zur Rechten der Kaiserl. Kommissar, Fürst von Schwarzenberg. Das Aeußere der Prinzessin erregte sichtlich die Sympathieen aller Anwesenden, und ungeachtet des Ceremoniells ließ sich das Volk unwillkührlich zu dem Rufe: „Es lebe die Erzherzogin!“ hinreißen. Der Belgier will sich nun einmal nicht an derartige Vorschriften gewöhnen. Die Prinzessin begab sich zunächst in das Toilettezimmer und nach einer Weile, im Hof-Costüme mit Schleppe und von Diamanten strahlend, in den Empfangsaal, wo sich die Fürsten Schwarzenberg und Metternich rc. befanden. Inzwischen war es fast 11 Uhr geworden, und 101 Kanonenschüsse verkündeten die Ankunft des Königs, des Herzogs von Brabant und dessen Geschwister, welche vom General Chazal und der Gräfin Biolley empfangen und zu den ihnen bestimmten Gemächern geführt wurden. Diese und die Salons der Erzherzogin sind durch den Thronsaal getrennt, der, wie es die Ceremonie erfordert, als neutraler Boden betrachtet wurde. Am Ende dieses herrlichen Saales erhebt sich ein von reich ausgeschnitztem und vergoldetem Holze errichteter, von einem rothsammtnen, mit goldnen Franzen besetzten Baldachin überwölbter und mit Goldstoff bedeckter Thron, vor demselben der nach Vorschrift bedeckte Tisch, auf welchem sich zwei silberne Armleuchter, Dintenfaß, Feder und Papier befinden. Nach 11 Uhr öffneten sich zu gleicher Zeit die einander gegenüberliegenden Thüren, welche zum Thronsaale führen: von der einen Seite erschien die Erzherzogin, geführt vom Fürsten Schwarzenberg, von der anderen der Bevollmächtigte, Herr O'Sullivan de Graß, Belgischer Gesandter am Wiener Hofe. Beiderseits traten sie drei Schritte vor, während die Oesterreichische Ehrengarde und das Gefolge der Prinzessin sich zur Linken, und die aus Belgischen Offizieren bestehende, vom General Chazal kommandirte Ehrenwache zur Rechten des Thrones aufstellte. Alsdann begab sich die Erzherzogin Marie zu dem Throne und ließ sich auf demselben nieder. Die Thüren wurden geschlossen und es hatten nun die verschiedenen Förmlichkeiten Statt, worauf Fürst Schwarzenberg gegen Empfangs-Akt dem Belgischen Bevollmächtigten die Erzherzogin, ein Oesterr. Beamter aber einem Secretair des Königs Leopold die Kleinodien übergab. Nachdem sich Fürst Schwarzenberg und das Oesterr. Gefolge, von der Erzherzogin verabschiedet, entfernt hatten, erhob sich diese und begab sich, geführt von Hrn. O'Sullivan, zu den Königlichen Gemächern. In dem Augenblicke, wo sie deren Schwelle betrat, erschienen der König und der Herzog von Brabant und empfingen sie aufs herzlichste, indem der König sie umarmte, der Herzog aber ihr die Hand drückte. Nun stellte der König seine zukünftige Tochter dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte vor. Diese ganze Scene trug das Gepräge der herzlichsten Zuneigung und bildete einen lieblichen Contrast zu der vorherigen Scene. Sodann wurden die sonstigen Anwesenden vorgestellt. Die Erzherzogin zog sich zurück, wechselte die Toilette und erschien in einem blauseidenen, mit Spitzen reich besetzten Kleide, um sich mit dem ganzen Hofe in den wahrhaft feenhaft geschmückten Concertsaal zu begeben, wo das Frühstück eingenommen wurde. Der Herzog von Brabant leerte ein Glas auf das Wohlsein seiner zukünftigen Gemahlin, wobei diese ihm freundlichst

zulächelte. Die Königliche Familie verabschiedete sich dann bei der Familie Biolley, der sie aufs herzlichste für die wahrhaft großartige Bewirthung dankte, und begab sich nach dem Stations-Gebäude. Hier herrschte der lauteste Jubel; Alles drängte sich herbei, um die Königliche Familie und namentlich die Erzherzogin mit Freudenrufen zu begrüßen. In dem Salon redeten einige Beamte zu dem Könige, der freundlichst dankte und endlich, während die Luft von tausendfältigen Hurrahrufen widerhallte, mit den Seinigen den Zug bestieg.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. August. Zum ersten Male seit langer Zeit habe ich Ihnen von hier aus noch etwas Anderes, als einen Cholerabericht, nämlich eine politische Neuigkeit von Belang zu melden. Unterm 14. d. ist nämlich ein Patent betreffend die Einberufung der Provinzial-Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig zum 5. Oktober herausgekommen. Zum Königl. Kommissarius bei derselben ist der Amtmann für das Tonderer Amt, Kammerherr Graf Arthur Reventlow-Sandberg ernannt. — Unter demselben Datum ist ein Patent, betreffend die Benutzung der Dänischen und der Deutschen Sprache in der Provinzialständeversammlung für das Herzogthum Schleswig und endlich noch eine provisorische Verordnung für das Herzogthum Schleswig, betreffend das Jagdrecht, erschienen.

Von vorgestern bis gestern sind hier 45 Kranke und 25 Todte neu angemeldet worden. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt jetzt 7088, von denen 3834 gestorben sind. — „Faedrelandet“ theilt nach Deutschen Blättern mit, daß Oesterreich der Deutschen Bundesversammlung vor dem Eintritte ihrer Ferien eine Forderung an Dänemark für die Bundesexekution in Holstein eingereicht habe, und fügt hinzu: „Auf jeden Fall muß dies natürlich eine besondere Holsteinische Verpflichtung sein.“

Kopenhagen, den 20. August. Von vorgestern bis gestern Mittag sind hier 37 Cholerakranke und 20 Todte neu angemeldet worden. Die Gesammtzahl der bisher Erkrankten beträgt jetzt 7158, von denen 3874 gestorben sind. — In Nykjöbing auf Falster zählte man am 17. unter 117 Erkrankten 66 Todte und 35 Genesene. (N. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 16. August. Seit gestern ist es nun leider keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der gefürchtete Gast, der kürzlich in Dänemark und Finnland so viel Unheil angestiftet hat — die asiatische Cholera — auch bei uns eingekehrt ist. Die bis heute Mittag amtlich angemeldeten 6 Erkrankungs- und 5 Todesfälle sind als Fälle der epidemischen Cholera konstatirt. Demnach hat heute das Kommerz-Kollegium eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die (Schwedische) Stadt Borga für von der Cholera angesteckt erklärt wird.

Gothenburg, den 18. August. Obwohl unsere Stadt bis jetzt noch von der Cholera verschont geblieben ist, so haben wir sie doch jetzt in unserer unmittelbaren Nähe. In der Vorstadt Majorna sind nämlich bis jetzt 24 Personen erkrankt und davon 12 gestorben und 12 noch unter ärztlicher Behandlung. Auch an mehreren Punkten auf dem Lande in unserer Umgegend hat sie sich schon gezeigt.

Italien.

In Turin ist eine Dame in einer der lebhaftesten Straßen und bei hellem Tage verbrannt. Ein Mann hatte das Reibhölzchen, womit er seine Cigarre angezündet, aus Unvorsichtigkeit auf ihr Mousseline-Kleid geworfen, das sogleich in Flammen gerieth. In ihrer Verzweiflung fing sie zu laufen an, wodurch das Feuer nur noch mehr um sich griff, bis sie todt hinstürzte.

Spanien.

Madrid, den 13. August. Die Puerta del Sol und die dort mündenden Straßen trifft ein harter Schlag. Niemand soll fürder dort mehr stehen bleiben und schwatzen, wie dies seit ewigen Zeiten der Fall gewesen ist. Der Corregidor von Madrid hat es für gut befunden, ein solches Verbot zu erlassen, weil die Menschenmenge, die dort von 5 Uhr Morgens bis Abends spät sich aufhält, den Verkehr hindert. Der Puerta del Sol, bisher ein Stelldichein der Müßiggänger, der Cesantes, der auf Wartegeld und zur Disposition gestellten Militairs, der Granden und der Fabrikanten von politischen Neuigkeiten, soll mit Einem Male ein Privilegium genommen werden, wodurch sie einen eigenthümlichen Charakter erhalten und das ihr in der ganzen Welt eine Berühmtheit verschafft hat. Das Volk ist wegen dieses Verbotes äußerst aufgebracht und läßt seinem Unmuth in Spott und Witz freien Lauf. Mit diesem Verbote reißt man Madrid so zu sagen das Herz aus dem Leibe, — denn ohne eine Puerta del Sol ist kein Leben in Madrid. Von den angesehensten Bewohnern der Stadt unterzeichnete Gesuche an die Königin zirkuliren in diesem Augenblicke, um die Monarchin zu bewegen, das die Puerta del Sol betreffende Verbot rückgängig zu machen. Man zweifelt aber sehr, daß sie ihren Zweck erreichen werden; denn das Verbot geht eigentlich von der Regierung aus, ist mithin von der Königin gutgeheißen worden. Um dem Verbote aber Kraft und Wirkung zu geben, muß Wochen lang ein Bataillon Soldaten und ein ganzer Troß Polizeidiener aufgestellt bleiben, um gegen die Widerspenstigen mit Strenge zu verfahren. Schon Bravo Murillo hatte die Absicht, der Puerta del Sol den eigenthümlichen Charakter zu nehmen; der damalige Gouverneur von Madrid, Herr Ordonez, rieht ihm jedoch davon ab.

Aus La Granja ist keine Neuigkeit von Belang hier eingetroffen. Die Königin befindet sich noch immer wohl und hat noch vorgestern, trotz ihres interessanten Zustandes, tüchtig getanzt. (K. Z.)

Locales ꝛc.

Posen, den 24. August. (Polizeiliches.) Der Wittwe M., Gerberstraße Nr. 38 wohnhaft, ist am 21. d. M. Vormittag 10 Uhr beim Ausgange aus der Dominikaner-Kirche aus der Rocktasche ein schwarzes Portemonnaie mit 50 Thlr. 10 Sgr., worunter eine Kassen-Anweisung von 25 Rthlr., 7 desgl. à 1 Rthlr. und 1 Doppel-Louisdor, gestohlen worden. Auch befand sich noch ein Toilettenschlüssel darin. Verdacht der Thäterschaft trifft einen jungen Menschen von ungefähr 14—17 Jahren, welcher mit brauner Hose und schwarzem Rock bekleidet war.

Posen, den 24. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern 2 Fuß 10 Zoll.

♄ Birnbaum, den 22. August. Die Getreideernte ist bei uns bis auf die Gerste so ziemlich vorüber und wird allgemein eine mindestens gute Mittelernte genannt. Der Roggen ist zwar nicht so ergiebig in den Körnern, als man vermuthete; dagegen lohnt er im Stroh bedeutend. Auf den Wochenmärkten gilt er 2 Thlr. 5 — $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel, Berl. Maaß. Weizen wird noch wenig auf den Markt gebracht. In Bezug auf die Kartoffeln ist nicht die beste Aussicht vorhanden, da die Kartoffelkrankheit sich auch hier eingefunden hat. Der Berl. Scheffel kostet jetzt 14, 15, bis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Von der zweiten Heuernte haben wir uns keine zu große Hoffnung zu machen, da bei der, mehrere Wochen erhaltenden Trockenheit namentlich die höher gelegenen Wiesen zum Theil ausgebrannt sind.

Heute Mittags um 12 Uhr hatten wir ein nicht unbedeutendes, von einem heftigen Platzregen begleitetes Gewitter.

ω Schroda, den 23. August. Am 20. d. Mts. (Sonnabend) trafen hier 4 Jesuiten-Patres ein und begann der erste Missionsgottesdienst Nachmittags 5 Uhr. Die Menschenmasse war groß, welche noch durch eine Prozession aus Miłosław, geleitet von dem dasigen Probst Tułodziecki, und aus Mączniki, Murzynowo und Bagrowo, vergrößert wurde. Schon Freitags wurde eine hölzerne Kanzel und ein schöner Altar auf der nördlichen Seite des Kirchhofes erbaut und die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme der Missionaire und der übrigen Geistlichkeit getroffen. Am 21. (Sonntags) wurde der Gottesdienst, welcher von 8 Uhr früh anfing und erst nach $7\frac{1}{2}$ U. Abends endete, von einer überaus großen Menschenmenge eifrig wahrgenommen und besucht, der Marktplatz hatte das Ansehen eines Lagers. Die Missionsandachten werden bis Montag (den 29. d. Mts.) dauern und erwarten wir die Ankunft des Herrn Erzbischofs Ende dieser Woche.

Der Herr Graf von Grudzynski aus Drzązgowo und Herr von Manikowski auf Zrenica betheiligen sich besonders bei Aufbringung der Kosten der Mission; ebenso fließen aber auch freiwillige, nicht unansehnliche Beiträge an Herrn Probst Weychan zu gleichem Behufe.

An Bettlern fehlt es allerdings nicht, jedoch hört man wenig deren plärrendes Geschrei, Gesang und Bitten, indem ihnen dies ernsthaft untersagt worden ist, weil für dieselben an den Kirchenthüren zwei Armenbüchsen angebracht worden sind, deren Inhalt täglich unter dieselben vertheilt wird.

In der vergangenen Woche begab sich in Santomyśl der 10jährige Sohn der Maurergesellen M... Eheleute, in Abwesenheit seiner Eltern in die sogenannten Sandgruben, unweit den Windmühlen belegen, um ein Säckchen Sand zu holen. Der Knabe kroch in eines der tiefgehenden Löcher hinein, konnte aber nicht mehr zurückkehren, indem mittlerweile der Ausgang sich von selbst verschüttet hatte. Er wurde todt aus dem Sande herausgegraben. In Santomyśl sind in frühern Jahren schon dergleichen Fälle vorgekommen, denn dort sollen die Sandhügel förmliche Minen haben.

♃ Jarocin, den 22. August. Am gestrigen Tage fand hierselbst ein kleines Sängerfest statt. Auf die Aufforderung des Gesangvereins zu Jarocin hatten sich der Gesangverein zu Dobrzyca und mehrere Sänger aus Koźmin dahin begeben, um mit demselben vereint im schönen Eichwalde ganz nahe bei Jarocin sich am Klange des Liedes zu erfreuen. Da für den Tag eine ambulante Musiktruppe angeworben war, so wurde ein kleines Eintrittsgeld erhoben. Die Zahl der anwesenden Sänger mochte beinahe 30 betragen, welche etwa 12 Piecen vor dem ziemlich zahlreich aus Jarocin und Umgegend versammelten Publikum vortrugen. Allgemein wurde bedauert, daß die Pleschener Sänger durch die traurige Pflicht, einen aus ihrer Mitte plötzlich verschiedenen Sangesbruder zur letzten Ruhestätte zu begleiten, am Kommen verhindert waren.

Bei einbrechender Dunkelheit begab sich die Sängerschaar zur Liedertafel in den herrschaftlichen Gasthof. Während der Zeit hatten die balllustigen Damen und Herren sich des Chausseestaubes entledigt und erstere reizende Toilette gemacht. Die Ungeduld derselben beschleunigte das Ende der Liedertafelfreuden und ein solenner Ball, welcher bis zum hereinbrechenden Morgen dauerte, beschloß die Festlichkeit. Dem Dirigenten des hiesigen Gesangvereins, Herrn Kreischirurgus Schmidt, so wie dem Vereinsvorstande gebührt alle Anerkennung ihrer Bemühungen.

C Rawicz, den 23. August. Der Ausfall der Getreideernte ist in hiesiger Gegend ein gesegneter. Auch die Spätkartoffeln wurden durch den jetzigen Regen erquickt und versprechen einen ergiebigen Ertrag. Zu dem hier stationirten einen Kommando ist gestern noch ein zweites zur Verstärkung gekommen. Möchte das erwünschte Bataillon bald seine Garnison dauernd bei uns nehmen! — In unserem Hilfs-Seminar beginnt mit dem Ablauf dieses Monats ein methodologischer Kursus, der dieses Mal 5 Wochen währen wird. Wer die diesmalige Prüfung in Stelle des Reg.-Raths Lucas übernehmen wird, ist noch unbekannt.

⊙ Ostrowo, den 22. August. Gestern Vormittags hatten sich die Mitglieder der erst vor Kurzem gebildeten, schon recht zahlreichen Liedertafel-Gesellschaft im Köhlerschen Garten hierselbst versammelt, und begannen um 5 Uhr die Vorträge des Männergesang-Vereins.

Das in 3 Abtheilungen getheilte Programm wies je 4 Nummern in der Abtheilung, also überhaupt 12 Piecen nach, die durchweg mit Eklat ausgeführt wurden und dem Dirigenten, Herrn Roil, so wie den Meisten der Mitwirkenden, zur Ehre gereichten. Der Verein zeigt immer mehr, daß er die Anerkennung, welche ihm fast allgemein zu Theil wird, auch wirklich verdient, und seine Aufgabe für die Hebung der Kirchenmusik und nächstdem für erheiternde Unterhaltung und Geselligkeit des gebildeteren Publikums zu wirken, vollkommen begreift. Nach den für die Liedertafel entworfenen Statuten soll allmonatlich ein öffentlicher Vortrag für die Mitglieder und deren Angehörige im Freien, späterhin im Ressourcensaale stattfinden.

Am 18. brachte ein Frachtfuhrmann Waaren von Breslau hierher; er hatte im untersten Wagenraume eine Quantität ungelöschten Kalkes geladen, diesen mit einer Strohlage bedeckt, und obenauf eine bedeutende Parthie theurer Cigarren und andrer Waaren — worunter auch mehrere Centner Wagenfett und andere feuerfangende Sachen waren — gepackt. Während der Nacht begann es stark zu regnen, der Kalk entzündete sich und ging, zwischen hier und dem 1 Meile entlegenen Dorfe Przygodzice in hellen Flammen auf. Der Fuhrmann wurde es erst gewahr, als die ganze Ladung bereits vollständig brannte und hatte nur noch so viel Zeit, die Pferde mittelst Durchschneidens der Stränge zu lösen und zu flüchten. Von der ganzen Fracht ist nur etwas Eisen und ein Theil zerstörten Kalkes übrig geblieben, und soll der Schaden sich auf 500 — 600 Rthlr. belaufen.

+ Inowraclaw, den 23. August. Unsere Eskadron, die am 19. d. M. zum Manöver nach Bromberg abmarschirte, schickte an demselben Tage schon einen Mann zurück, der das Unglück gehabt hatte, nach Aufhebung des ersten Rendezvous mit dem Pferde rücklings über zu stürzen und dabei ein Bein zu brechen. Die Verletzung soll bedenklich sein.

Am 21. und 22. d. M. hatte unsere Schützengilde ein außerordentliches Prämienschießen veranstaltet, das zwar von Seiten der Schützen nur geringe Theilnahme fand, aber, vom schönsten Wetter begünstigt, dem Publikum Gelegenheit gab, sich wieder einmal in Masse im Freiem zu begrüßen, wo zugleich für die erforderlichen Erfrischungen gesorgt war. Was bei diesem Feste besonders entbehrt werden mußte, war gute Musik. Es ist traurig, daß Inowraclaw, eine der volkreichsten Städte des Departements Bromberg, keine bessere Kapelle aufzuweisen hat! Bei gewissen Gelegenheiten wird das Bedürfniß zwar gefühlt und anerkannt, aber dabei bleibt es auch. Es müßte von der Stadt, namentlich von der Schützengilde, dafür gesorgt werden, daß ein brauchbarer Mann mit einem Jahrgehalt angestellt würde, um eine gute Kapelle zu bilden, da sich auf sein eigenes Risiko hier Niemand niederläßt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski berichtet, daß bei Żytomierz eine der ältesten Kirchen, die auf den Ruinen eines heidnischen Tempels aus lauter Töpfen aufgebaut gewesen, in Trümmer gesunken sei, aus denen die dortigen Bewohner eine Menge Töpfe hervorgeholt hätten.

Dasselbe Blatt theilt folgende Liste von Personen mit, welche vom Verwaltungsrath des Königreichs Polen für Verbannte erklärt und deren Vermögen mit Konfiskation belegt worden ist, weil sie ihr Vaterland ohne Erlaubniß verlassen und im Auslande politische Verbrechen begangen haben: 1) Marian Cedrowski, Sohn eines früheren Unterförsters im Kielcer Gubernium; 2) Thomas Dąbkowski, gewesener Applikant des Friedensgerichtes im Pultusker Kreise; 3) Julian Hömer v. Herner, Einwohner im Augustower Gubernium; 4) Felix Listopacki, Flüchtling aus dem Augustower Gubernium; 5) Heinrich Ordyniec, Sohn des gewesenen Forstassessors Ordyniec bei der Regierung des Augustower Guberniums; 6) Andreas Swiderski, Applicant in Büreau des Hauptmanns des Pultusker Kreises; 7) Vincent Ulterniecki, Sohn des Schulzen in Sadykierz im Pultusker Kreise.

Landwirthschaftliches.

Der Preußische Minister-Resident bei den Verein. St. von Nordamerika, Hr. v. Gerolt, hat dem Landes-Oekonomie-Kollegium Reislinge und Trauben von einer schmackhaften, süßen wilden Rebe, die in der Nähe von Washington wächst, und einen Zweig von einer merkwürdigen neuen Japanesischen Erbsenart zur Kultivirung in Deutschland übersendet. Der Garten-Direktor Lenné in Sanssouci unterzieht sich jetzt dem Anbau dieser Pflanzen, so wie einer durch den Englischen Konsul John Bowring in China nach London eingesendeten und durch den Preußischen Gesandten am Englischen Hofe, Herrn Bunsen, hierher gelangten Probe Chinesischen Flachs- und Hanfsaamens.

Als Ersatzmittel für die so häufig mißrathenen Kartoffeln „als Viehfutter“ schlägt Gutsbesitzer Vieluf (in Langenau bei Görlitz) nach eigener mehrjähriger Erfahrung die Erdäpfel — Topinamburs — vor. Rittergutsbesitzer Christiani auf Steinbach macht auf den lohnenden Anbau der Futterpflanze Seradella (Ornithopus sativus) für die Lausitz aufmerksam. Der für die Seradella passende Boden sei das trockene, kieshaltige Haideland, wo Buchweizen noch fortkomme. Der betreffende Bericht aus dem botanischen Garten zu Görlitz über die Seradella lautet günstig. Die ökonomische Sektion empfiehlt auch die ganz ähnliche Vogelklaue (Ornithopus perpusillus). Auf dem Dominium Särichen wurden Düngungsversuche mit Guano, getrocknetem Blute und Stalldünger gemacht; der Guano hat den größten, das Blut den geringsten Ertrag gewährt.

Durch vieljährige Beobachtungen hat man bei Kühen in der Form des Schwanzes ein ziemlich untrügliches Mittel für Beurtheilung der Milchergiebigkeit einer Kuh gefunden. Ist der Schwanz oben an der Wurzel sehr stark und dick und läuft von oben herab spitzig zu, dabei an Länge noch nicht völlig die Spitze des Schwunggelenkes erreichend, so läßt diese Bildung in der Regel auf eine schlechte Milchkuh schließen. Dagegen hat man Ursache auf eine gute zu rechnen, wenn der Schwanz im Ganzen fein gebildet ist und an Länge noch etwas über das Schwunggelenk reicht. Es versteht sich von selbst, daß hierbei nur von dem knochigen und fleischigen Theile die Rede ist.

Handels-Berichte.

Berlin, den 23 August. Weizen loco 70 a 81 Rt., $88\frac{3}{16}$ Pfd. hochbnt. Poln. in loco 78 Rt bez, 88 Pfd. schw. Graudenzer 78 Rt. bez.

Roggen loco 56 a 60 Rt., 85 Pfd. p. August $55\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Sept.-Okt. 55 a $54\frac{5}{8}$ a 55 Rt. bez., p. Okt.-Nov $53\frac{7}{8}$ a $54\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Frühj. $53\frac{1}{2}$ a 54 Rt. bez.

Gerste große ca. 77 Pfd. $42\frac{3}{4}$ Rt. bez., kleine $69\frac{9}{32}$ Pfd. schw. 35 Rt.

Hafer, loco 26 a 30 Rt.

Erbsen 55 a 60 Rt.

Winterrapps effektiv 80—79 Rt., laut Connoissement 78—76 Rt., Winterrübsen do. 78—77 Rt., laut Connoissement 77—75 Rt.

Rüböl loco $11\frac{5}{6}$ Rt. Br, $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Aug. und Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. $11\frac{5}{8}$ a $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. $11\frac{7}{8}$ a $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Dec.-Jan $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $11\frac{11}{12}$ und $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Frühj. 12 Rt. Brief.

Leinöl loco und Lief. $11\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus ohne Faß $31\frac{1}{2}$ Rt., mit Faß 30 Rt. bez., p. August $30\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 31 Rt. Br., $30\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September $29\frac{1}{4}$ Rt. Br., 29 Rt. Geld, p. September-Oktober $26\frac{3}{4}$ a $26\frac{1}{2}$ a $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., 27 Rt. Br., $26\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $25\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Br., $25\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p Nov.-Dez. $24\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br. $24\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühj. 25 a $24\frac{1}{4}$ a 25 Rt. bez. u. Br., $24\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. Geld.

Weizen bei angenehmer Frage und nur durch die höheren Forderungen im Umsatz aufgehalten. Roggen auf diesen Monat etwas williger zu haben, die folgenden Termine blieben gefragt, wie die Tendenz überhaupt fest. Rüböl animirt, schließt ruhiger. Spiritus ohne besondere Aenderung und zum Schluß höher bezahlt.

Stettin, den 23. August. Warmes Wetter. Wind SO.

Weizen behauptet, gestern 135 Wspl. gelber 89—90 Pfd. loco 78 Rt. bez., 70 W. $87\frac{1}{2}$ — 90 Pfd. do. $77\frac{1}{2}$ Rt. bez, 67 W. $86\frac{1}{2}$ wßb. und 85 Pfd. do. $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 gelber 76 Rt. Br. 55 W. 88 Pfd. w. Schles. 77 Rt bez.

Roggen gut behauptet, 82 Pfd. p. August $54\frac{3}{4}$ — 55, $55\frac{1}{4}$ 55 Rt. bez. p. Aug.-Sept. 55 Rt. bez. und Br., p. Sept.-Oktober $54\frac{1}{2}$, $54\frac{3}{4}$ Rt. bez, 55 Rt. Br., p. Okt.-Nov. und p. Frühj. 53 Rt. zu machen.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, mit Faß $11\frac{1}{2}$ Rt., p Aug.-Sept. bez.

Rüböl schließt etwas ruhiger, p. August $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $11\frac{7}{12}$—$11\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $11\frac{2}{3}$ Rt. bez. und Br., p. April-Mai $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., Br. und Gd.

Winterrübsen loco 76 Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco Kleinigkeiten ohne Faß $11\frac{3}{4}$ % bez., p. August 12 % Br., $12\frac{1}{8}$ % Gd., p. Sept.Okt. $13\frac{3}{4}$ % bez. und Br., p. Okt.-Nov. $14\frac{3}{8}$ % Br., p. Frühjahr $15\frac{3}{4}$ % Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Naclaw bei Kosten: Die Angelegenheit ist durch die verschiedenen Gegenerklärungen der betheiligten Parteien vollständig erledigt; durch Aufnahme der beiderseitigen Rechtfertigungen glaubt die Redaktion ihre Unparteilichkeit zur Genüge dargethan zu haben.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Die Posener Zeitung enthält in Nro. 189. von Neustadt b. P. die Berichtigung eines Berichts über den Brand der Obra-Mühle. Referent scheint mit dem Sachverhältniß nicht bekannt zu sein; unter anderm will er die Entstehung des Brandes einer Unvorsichtigkeit zuschreiben. Hierin liegt ein bedeutender Irrthum, da alle Umstände für eine böswillige Brandstiftung sprechen, weshalb denn auch gegen dringend verdächtige Personen die gerichtliche Untersuchung schwebt, welche immer mehr den Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung bestätigt. Hiernach bitte ich dringend, das Referat in No. 189 der P. Z. zu berichtigen.

C. Nickel, Besitzer der Obra-Mühle
bei Schwerin a. W.

Angekommene Fremde.

Vom 24. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Staatsanwalt Kienel und Fräul. Kaschlau aus Wreschen; die Kaufleute Griebel und Krieger aus Stettin; Gutsb. Griebel aus Napachanie; Frau Gutsb. v. Pomorska aus Grabianowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. Graf Miączyński und v. Gorzyński aus Pawkowo; Maschinenbauer Nösicke aus Landsberg a./W.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Dembno, Graf Sokolnicki aus Murzynowko, Graf Sokolnicki nebst Frau Gemahlin aus Grodziszko und Graf Mielżynski nebst Sohn aus Köbnitz.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Kęszycki aus Błociszewo; Landwirth Sange nebst Tochter aus Samter; die Kaufleute Kiesel aus Brandenburg, Gante aus Bielefeld, Kullmann aus Bingen, Stock und Vagt aus Bremen.

HOTEL DE PARIS. Gastwirth und Kaufm. Petrikowski aus Niechanowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Henoch aus Nakel, Oppenheim aus Wollstein, Busch aus Kurnik, Szamotulski und Frau Kaufmann Gottheil aus Pinne.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Mark aus Glogau, Schmidt aus Friedeberg a. M., Sławczyński aus Kosten und Nürnberg aus Lissa.

EICHENER BORN. Handlungs-Commis Tietz aus Schwenten; Kaufmann Kempe aus Skarboszewo.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Körber aus Skubarczewo, l. Friedrichsstraße Nr. 23.; Gerichts-Translateur Szczerbinski aus Gostyn und Brauer Waszkiewicz aus Grätz, l. St. Martin Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Beerfelde mit dem Freiherrn Richard v. Blomberg auf Liebthal; Frl. B Kühn mit Kühn mit Hrn. L. Hibeau und Frl. A. Panckow mit Hrn. Ed. Zipfel in Berlin; Frl. Auguste von Michaelis mit dem Gutsbesitzer Hrn. R. v. Ziegler u. Klipphausen zu Fürstenwalde; Frl. Elisabeth v. d. Marwitz mit dem Major und Commandeur des 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts., Hrn. v. Lenz, in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor A. Dressel in Rohrbeck bei Königsberg in d. N.-M.; Hrn. Prem.-Lieut. im 2. Garde-Regt. zu Fuß, H. v. Loos und Hrn. Th. Mann in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Consistorial-Rath A. Hildebrandt in Breslau; Hrn. Frhrn. v. Puttkammer-Lübzow zu Lübzow bei Stolpe; Hrn. C. Krüger in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Donnerstag den 25. August. Zum Benefiz des Fräul. Lange. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **Hans und Hanne.** Ländliche Scene mit Gesang in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: **Eigensinn.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Zum Schlusse: **Rataplan, der kleine Tambour.** Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Vor der Vorstellung: **großes Concert.**

Abonnements-Bedingungen für die Winter-Saison.

Ein Platz auf 16 aufeinander folgende Vorstellungen im Abonnement, worunter **mindestens** 8 Opern, längstens während der Dauer eines Monats abzuspielen:

I. Rang, ferner erster Rang in dem neu eingerichten II. Balkon u. Sperrsitz	6 Rthlr.	12 Sgr.
II. Rang	3 "	12 "
Parterre	4 "	— "

Preise an der Tageskasse bei Opern.

Fremdenloge	1 Rthlr.
I. Rang, erster Rang im II. Balkon und Sperrsitz	20 Sgr.
II. Rang	10 "
Parterre	12½ "
Amphitheater	6 "
Gallerie	4 "

Bei Schauspiel, Vaudeville u. Singspiel.

Fremdenloge	1 Rthlr.
An der Abendkasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsitz	15 Sgr.
An der Tageskasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsitz	12½ "
" " Abendkasse: Parterre	10 "
" " Tageskasse: dito	7½ "
" " Abendkasse: II. Rang	7½ "
" " Tageskasse: dito	6 "
" " " Amphitheater	5 "
" " " Gallerie	3 "

Die Liste zur Einzeichnung wird herumgeschickt werden, liegt aber auch in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Durch das erste Abonnement verpflichtet sich der Abonnent zur Beibehaltung seiner Plätze für die Dauer der Winter-Saison, d. h. bis Palmsonntag 1854.

Sonntags, bei Benefizvorstellungen und Gastspielen berühmter Künstler, sowie bei den ersten Aufführungen der mit großen Kosten ausgestatteten Oper: „Der Prophet" ist das Abonnement aufgehoben.

Der Betrag wird vor dem Beginne eines neuen Abonnements, nach Einhändigung der für 16 Vorstellungen gültigen Karte bezahlt.

Die Zahl der Spieltage in einem Monat wird sich nach der Theilnahme und dem Bedürfniß des Publikums richten.

F. Wallner.

Donnerstag den 25. d. M. **Concert** im Logen-Garten für den geselligen Verein.

Danksagung.

Für den so günstigen Erfolg meiner Angelegenheit fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Wagner für seine Bemühungen, als auch sämmtlichen Herren Handlungs-Commis für die rege Theilnahme meiner traurigen Lage hiermit nochmals meinen ergebensten Dank abzustatten.

Heinrich Tietz,
Handlungs-Commis aus Schwetz.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Herrn Moritz Briske, zeigen wir allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Posen, den 23. August 1853.

Louis Levy nebst Frau.

Auguste Levy, Moritz Briske,
Verlobte.

Am 16. August c. starb zu Weißenfels in seinem elterlichen Hause der Königliche Kreisrichter Herr Eichapfel, seit dem Jahre 1818 Mitglied des hiesigen Gerichts.

Wir verlieren in ihm einen reichbegabten Kollegen und treuen Mitarbeiter, dessen Andenken unter uns stets in Ehren bleiben wird.

Trzemeszno, den 20. August 1853.

Das Kollegium des Königl. Kreisgerichts.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr starb unser lieber, freundlicher Arthur an Krämpfen. Allen Freunden und Bekannten zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust statt besonderer Meldung an.

Wierzyce, den 24. August 1853.

Rudolf Gerlach,
Agnes Gerlach geb. Fiebrant.

Ediktal-Vorladung.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 6. Juni 1853.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Simon Katz zu Posen ist am 23. Mai 1853 der Konkurs eröffnet worden, und haben wir zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse und zur Wahl eines Kurators einen Termin auf

den 6. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Welst in unserm Instruktionszimmer anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Justizräthe Tschuschke, Giersch und Piglosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Der Rechts-Anwalt Justizrath Zembsch ist zum Interims-Curator bestellt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wreschen,
I. Abtheilung

Das im Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Wreschen, belegene Rittergut Babin, nebst dem Dorfe Sierakowo und den Hauländereien Sierakowo, Babin und Ciosna, dessen Besitztitel berichtigt ist auf den Namen der Ursula verehelichten von Bieńkowska, gebornen von Zdębińska, einschließlich der Forsten landschaftlich abgeschätzt auf 34,975 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf., soll am

30. September c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Kaufbedingungen, Taxe und der Hypothekenschein können im Gerichtsbüreau III. eingesehen werden.

Die Rechtsnachfolger des Vincent von Wilkoński, des Abraham Simon Leichtentritt, des Xaver von Skrzetuski, des Ignatz von Bieńkowski und des Probstes Krąkowski werden öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 25. Februar 1853.

Auktion.

Freitag den 26. August c. Vormittags von halb 9 Uhr ab werde ich **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1. diverse Möbel,** Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, **1 Fuhrmanns-Wagen, 1 Britschke, 1 großes Fuhrmanns-Pferd, 1 Paar Geschirre, Trensen, Aufhalter mit Ketten und Stall-Utensilien,** nächstdem

22 Mille Cigarren,

als: **feine Hamburger Regalia, echte Havanna Trebelond, Emulation, Hupmann** und **Venus** in kleinen Parthien, **100 Packete à 1 Rthlr., Rawiczer Schnupftabak in Blei** und **1 Tonne mit Röllchen Rauchtabak** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Die Landbau-Akademie in Regenwalde.

Die Vorlesungen und Uebungen auf der hiesigen höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt nehmen im nächsten Wintersemester den 17. Oktober ihren Anfang. Die näheren Bedingungen, unter welchen die Aufnahme in der Lehranstalt stattfindet, ertheilt bereitwilligst der unterzeichnete Direktor. Regenwalde, im August 1853.

Dr. C. Sprengel.

Bei **J. J. Heine, Markt 85.,** ist in frischer Qualität wieder vorräthig: **Vegetabilische Haar-Tinctur** in Flacon à 1 Rthlr., als unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare.

Frisch geräucherten Lachs à Pfund 12 Sgr. und frischen Elb. Caviar empfiehlt **Isidor Appel jun.,** Wilhelmsstraße 15., neben der Preuß. Bank.



wirkt **belebend** und **erhaltend** auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher **Damen** und **Kindern,** so wie überhaupt Personen von zartem Teint, zum **Waschen** und **Baden** ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer das **Facsimile** des Verfertigers führenden Enveloppe **versiegelt,** und befindet sich für **Posen** das **alleinige** Depot bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen pro Juli c. sind in diesem Jahre

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) 3455 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1853 mit einem Einlage-Kapital von	55,857	—	—
und			
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften	84,145	16	6

gemacht worden.

Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage 3100 Einlagen mit	57,493	—	—
und an Nachtragszahlungen	78,088	5	—

erfolgt.

Zugleich bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß auf Grund der im Jahre 1850 revidirten und Allerhöchst am 17. Februar 1851 bestätigten Statuten ein neuer Prospekt der Anstalt erschienen ist, der sowohl bei uns, als auch bei sämmtlichen Herren Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann. Berlin, den 19. August 1853.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage
die Haupt-Agentur zu Posen:
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Stickmuster in neuester Art und großer Auswahl zu Teppichen, Stick- und Strickwollen, Wigognia, gute Baumwollen und Zwirne empfiehlt die Handlung von **Josepha Mejer,** Breslauerstr. Nr. 18.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, am liebsten eine Waise, findet sofort zur Unterstützung der Hausfrau eine gute, angenehme Stellung bei Kaufmann **Krause** in **Kurnik.**

Alle Tage frische Milch nebst frischer Butter vom Dominium **Marcellino** verkauft **E. Gillert,** Breslauerstraße Nr. 19. im Keller.

Wilhelmsplatz Nr. 4. sind vom 1. Oktober d. J. ein Laden und Wohnungen zu vermiethen.

St. Martin Nr. 14. ist eine Schänke mit Einfahrt von Michaeli d. J. zu vermiethen.

Heute Donnerstag den 25. August

Großes Concert in Hildebrands Garten,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Radeck. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag den 25. August c. **Entenbraten** bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Dienstag Abend ist auf der Eichwaldstraße ein seidenes Halstuch gefunden worden. Dasselbe kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden bei dem Feldwebel **Hoppe** im Berliner Fort.

Posener Markt-Bericht vom 24. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	28	—
Roggen dito	2	—	—	2	5	—
Gerste dito	1	17	—	1	21	6
Hafer dito	1	—	—	1	3	6
Buchweizen dito	1	15	—	1	20	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 24. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 25½—26 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 23. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	102⅝	—
dito von 1852	4½	—	102¾
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93⅛
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91⅜
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102
dito dito	3½	—	92¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	—	104½
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96¼
Posensche Rentenbriefe	4	100⅜	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	111¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115⅞	—
dito dito dito	4½	—	100¼
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97¾
dito P. Schatz obl.	4	—	91½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	96⅝
dito 500 Fl. L.	4	91¼	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98¾
dito B. 200 fl.	—	—	22⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	39¼	—
Badensche 35 Fl.	—	—	23¼
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	82¾
Bergisch-Märkische	4	84¾	84¾
Berlin-Anhaltische	4	—	134⅞
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	112⅝	112⅝
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	96¾	—
dito Prior. A. B.	4	99⅝	—
dito Prior. L. C.	4½	101	—
dito Prior. L. D.	4½	101¼	—
Berlin-Stettiner	4	150	149¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	128¾	—
Cöln-Mindener	3½	122	122
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109¼	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	45	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99⅝
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	99⅞	—
dito Prior. III. Ser.	4½	99⅞	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56⅝
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	219½	219
dito Litt. B.	3½	182	181¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84¾
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	95	—
Stargard-Posener	3½	94½	—
Thüringer	4	112½	112½
dito Prior.	4½	102	—
Wilhelms-Bahn	4	—	215

Das Geschäft sowohl in Fonds als Eisenbahn-Aktien war im Ganzen nur beschränkt und die Course der letzteren zum Theil etwas niedriger. Von Wechseln waren London und Frankfurt niedriger.